

Blick in die Bücher

In besonderen Momenten traten immer Elche aus den Dünen und zogen von der Palve an den Strand. Viele Male haben wir in unseren Gruppen dieses Lied angestimmt. Ob sie vielleicht auch von der „Palme“ ans Wasser traten, blieb ungeklärt. Elche am Tropenstrand, na und? So sonderbar alles klang, so wunderbar wollte ihr langsames Schreiten zur feierlichen Stimmung passen, in die wir uns hineinwiegten. War das Lied vorbei, bekam jemand ein Halstuch und es ging schnell zurück in die warme Kohte.

■ von florian

Die „Elche“ gehören zu den frühen und zugleich bekanntesten Lieddichtungen von Heinrich Eichen. Man findet es bis heute in vielen Liedersammlungen, selbst die neueste Ausgabe des Gesangbuchs der SPD führt es in der Kategorie für Abendlieder. Auch bei uns im Verlag war es bis vor Kurzem zu erwerben: Das Büchlein heißt schlicht „Lieder von Heinrich Eichen“ und enthält mehr als 40 musische Werke des Autors. In den mehreren Jahrzehnten, die es Teil des Verlagsprogramms war, blieb außer Acht, dass Heinrich Eichen unter dem Pseudonym Heinz Birken ebenso für die pädophile Szene dichtete. Im Wissen um Bücher, die „Jungen an meinen Wegen“ oder „Knabenträume. Die schönsten Liebesgeschichten“ heißen, lässt sich vieles in Eichens Liedersammlung anders deuten: Strophe eins des gleichnamigen Lieds endet mit „Junge, wach auf!“, Strophe zwei schließt mit „Junge, heraus!“ und die dritte mit „Junge, hinein!“. Im Lied „Pustebblume“ imaginiert sich der Autor „kinderglücklich“ auf einen Wiesengrund, über den „der Wind, der liebe Junge, mit leisen Fingern zärtlich dahinstreift“. Ein Schelm, wer da an Böses denkt? Oder sind das bloß naive Romantisierungen, wie sie zuhauf im jugendbewegten Liedgut vorkommen? Zumindest stoßen diese für sich genommen harmlos klingenden Texte unangenehm auf. Eine eindeutige Sprache sprechen die den Liedern zugeordneten Bildseiten von Otto Lohmüller. Im Vorwort bezeichnet Eichen den bis zum heutigen Tag für Jungenmalerei bekannten Illustrator als seinen Freund – dann folgen halbnackte Knaben mit sehr großen Fahrtenmessern.

Seit rund 15 Jahren stellt eine neue Generation den Verlagskreis. Keiner der gegenwärtigen Verleger und Redakteure hat die Aufnahme früherer Bücher in das Programm veranlasst, und neue Publikationen operieren nicht einmal im Entferntesten in einer pädophilen Nische. Einmal auf das Problem aufmerksam geworden, dauerte es deshalb auch nicht lange, bevor wir Eichens Liederbuch aus dem Programm nahmen. Und doch standen und stehen wir vor der Frage, warum es erst jetzt ins Licht unserer Aufmerksamkeit rückte. Die Liedersammlung wurde in den vergangenen zehn Jahren nur noch neun Mal bestellt. Macht sie das zu einem schlicht vergessenen



Überbleibsel alter Zeiten? Oder ist sie doch Beleg für unsere Wissenslücken, vielleicht sogar blinden Flecken in der eigenen Verlagsgeschichte?

Wir werden herauszufinden haben, ob es genügt, einige Titel aus dem Programm zu nehmen, oder ob uns zusätzlich die Aufgabe zukommt, Teile der Verlagsgeschichte zu erkunden und diese auch in größeren Zusammenhängen zu diskutieren. Auf Eichens Verbindungen in pädophile Kreise wies in jüngster Vergangenheit der im eisbrecher 214

erschienene Artikel „Sexueller Missbrauch in der Jugendbewegung“ des Arbeitskreises „Schatten der Jugendbewegung“ hin. Eingangs kommt dort auch die jahrzehntelange Unwissenheit und Unbedarftheit vieler Jugendbewegter zur Sprache: Pädophile Milieus und Netzwerke sowie konkrete Situationen sexuellen Missbrauchs in Gruppen bündischer oder pfadfinderischer Provenienz wurden vielfach entweder aktiv verdrängt, aus Angst vor Rufschädigung bagatellisiert („pädagogischer Eros“) oder – noch tragischer aus heutiger Sicht – gar nicht erst als solche identifiziert. Das zumindest hat sich entschieden verändert, seit neuere wie zurückliegende Vorfälle sowie deren nicht selten jugendbewegt geprägtes Umfeld allgemein Beachtung und Betrachtung finden. Auch im Vorfeld und während des Meißnertreffens kam das Thema vielfach zur Sprache. Man kann also hoffen, dass der Wille und ebenso die Fertigkeit zur sachlichen Beleuchtung dieser dunklen Seiten der Jugendbewegung bald ganz selbstverständlich unter den heute Aktiven sein werden. In diesem Sinne wäre der im Verlagskreis jetzt angestoßene Blick in die Bücher ein nächster Schritt und als solcher nichts anderes als zeitgemäß und normal. Eines lässt sich nämlich schon sagen: Die Auseinandersetzung tut uns gut und macht das sich eh stets entwickelnde bündische Projekt "Verlag der Jugendbewegung" einmal mehr zukunftstauglich. Das Aufräumen im Buchlager und gleichzeitig mit einem in Teilen schwierigen Erbe ist weit mehr als nachholende Schadensabwicklung. Es ist eine Aufgabe, die durchaus auch Freude bereiten kann.